



Was wir zu sagen haben – Gerhard Kirsch und sein Beitrag für die GdP Hamburg

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde, vier Wochen ist es nun her, da durfte ich doch noch nach einer Wartezeit von mehr als 4,5 Stunden und nach ständigen Wiederholungen auch vor der Personalversammlung sprechen. Die ermüdende Länge der Veranstaltung – vom Personalratsvorstand bewusst gewollt? – einige Redner aus Organisationen, die in erster Linie nicht vergessen anzugeben, wo sie gewerkschaftlich organisiert sind, machen aus einer solchen Versammlung eine lähmende Angelegenheit. Diese Art der „Personalversammlung“ macht aber auch deutlich, wie verstaubt, müde, langweilig und verkrustet das bisherige System geworden ist – da gehört frischer Wind hinein, denn es ist die Versammlung der Kolleginnen und Kollegen und nicht der „Partei-tag“ einiger weniger, die Angst davor haben, wieder frische Luft im Vollzug atmen zu müssen. Wenn sich das nicht ändern sollte, werde ich zur nächsten Personalversammlung wohl meinen Kulturbeutel mitbringen müssen. Liebe Grüße, Eure Kirsche.

Der Redebeitrag
im November 2017

„Liebe Kolleginnen und Kollegen, herzlich willkommen bei der Versammlung der ‚WIR MACHEN ALLES MÖGLICH – POLIZEI.‘

Was war das für ein Jahr – bisher! Mark Twain hat mal gesagt: ‚Je mehr Vergnügen du an deiner Arbeit hast, desto besser wird sie bezahlt‘ – Mag ja stimmen – nur nicht für uns. In diesem Jahr hatten wir mit Sicherheit kein Vergnügen – und in den Jahren davor eigentlich auch nicht. Wir sind es, die die politischen Fehler der Vergangenheit ausbaden müssen und

weiter werden – und da haben wir überhaupt kein Vergnügen daran – aber deshalb bekommen wir ja auch nicht so viel.

Der Jahreswechsel, dann das Vorfeld G 20, der G20-Einsatz selbst, die Nachbereitung inklusive Sonderausschuss und parlamentarisch verordneter Fotokopierorgie, die Einstellungs-offensive und ein fast geplatzt

PAZ, die Probleme im Bereich Fachhochschule, der längste Stellenbeschreibungsmarathon der Welt, die Personalmisere allerorten, die Fortbildungs- und Grundlastkatastrophe und jetzt die Haldenbildung im LKA, insbesondere im LKA 5, die ausgewiesene Spezialisten nach jahrelan-

Fortsetzung auf Seite 2



Gerhard Kirsch, Landesvorsitzender der GdP Hamburg



Fortsetzung von Seite 1

gem Bestehen, nun auch endlich entdeckt haben.

Allerdings haben wir nicht nur ein Personalproblem, sondern insbesondere seit 2012 auch ein Struktur- und Organisationsproblem. Viele wissen – und denen schließe ich mich an, dass der Kurs der Polizei Hamburg grundsätzlich falsch angelegt ist. Die Trennung der Sparten – schon in der Akademie – ist das Grundübel – es verhindert die Einheitsausbildung, es verhindert die umfassende Verjüngung des Kernvollzuges an den PK und damit für sehr viele Kolleginnen und Kollegen das unbestreitbare Erfordernis, unbedingt notwendige Erfahrungen ‚auf der Straße‘ zu sammeln.

Wir brauchen doch nur nach Niedersachsen schauen – dort haben wir die Einheitsausbildung – und die hat sich offenkundig bewährt. Und was machen wir: Ältere Kolleginnen und Kollegen bleiben so lange im Schichtdienst, bis es nicht mehr geht – sozia-

le Verträglichkeit und Dankbarkeit sehen anders aus.

Kurzum: Ein Steuerungsproblem; ein Kardinalfehler, der hier begangen wurde. Ist wie auf der Titanic – aber vielleicht noch ohne Panik – weil man den Kurs noch wirksam ändern kann. Sollte das nicht geschehen, versäumt man jetzt die aus meiner Sicht entscheidenden Weichenstellungen, dann fahren wir mit voller Wucht zwar gegen keinen Eisberg – dann fahren wir mit unserer Polizei gegen die Wand.

Man soll ja seine Träume von einer funktionierenden Polizei nie aufgeben – also könnte man ja entspannt weiterschlafen. Nein! – diesen Rat gebe nicht – im Gegenteil – einfach ganz hellwach sein – wir müssen das tun, was wichtig und richtig ist – und sehr viele wissen ganz genau, was richtig und wichtig ist – aber einige Verantwortungsträger sind da offenbar ein wenig gefangen – und meine Funktion ist dazu da, sie aus dieser Gefangenschaft zu befreien.

Wer Klartext redet, riskiert verstanden zu werden. Das ist das Risiko, das ich aber gerne auf mich nehme – auch wenn man sich damit sehr häufig keine Freunde macht.

Was brauchen wir denn noch?

Eine Aufgabenkritik – und einen entschlossenen Bürokratieabbau! Was können wir tatsächlich noch leisten und womit? Für jede Ingewahrsamnahme muss z. B. mittlerweile fast schon ein Buch geschrieben werden – nur ein Beispiel – und muss es denn wirklich sein, dass uns die Presse täglich vor sich hertreibt und wir über jedes hingehaltene Stöckchen springen müssen?

Die technische Innovation muss mit Macht vorangetrieben werden – das Merkbuch ist ein Relikt aus dem 20. Jahrhundert – wir brauchen Smartphones, Tablets – Dokumentenlesegeräte auf den FuStw – damit wir auch hier endlich im 21. Jahrhundert ankommen.

Ist die Rückendeckung für die Kolleginnen und Kollegen im Vollzug noch ausreichend? Mittlerweile wird dort z. B. fleißig video- und fotografiert – und diese Filmchen und Bilder werden in das Internet gestellt, um die Kollegen/-innen öffentlich zu verunglimpfen und übelsten Beleidigungen auszusetzen. – **auch** hier erwarte

ich eine deutlichere Rückenstärkung des Dienstherrn – denn auch wir haben – man mag es kaum glauben – Persönlichkeitsrechte ...

G 20

Ich maße mir nicht an, den Einsatzverlauf G 20 in taktischer Hinsicht zu kommentieren – was ich mir allerdings zutraue, ist die Fähigkeit, die unglaublichen und zum Teil unmenschlichen Belastungen der Kolleginnen und Kollegen beurteilen zu können.

Ich wollte an dieser Stelle Herrn Dudde persönlich ansprechen – als Funktionär und Kollege stand ich vor, während und nach dem G20-Einsatz bei ihm und seinem Team – und ich sehe überhaupt keinen Grund, dies in Zukunft zu ändern. Kurzum – trotz einer schweren Erkrankung ist er bei der Truppe geblieben – so wie diese Truppe absolut verlässlich an seiner Seite geblieben ist.

Ich habe sie gesehen, die müden und völlig erschöpften Kolleginnen und Kollegen – insbesondere der DE 3 und der AAH – und ich habe gesehen, wie sie zusammengehalten haben und sich aufeinander verlassen konnten. **Und ich habe sie gesehen, die Kolleginnen und Kollegen, die nahezu pausenlos Zwölf-Std.-Dienste und mehr an den PK, im Objektschutz und in vielen anderen Bereichen ableisteten.** Ich habe als Kollege und Gewerkschafter nicht auf Arbeitszeitverordnungen und Dienstzeitregelungen gepocht – weil wir alle nur noch ein gemeinsames Ziel hatten, diese Stadt buchstäblich bis zum Umfallen zu verteidigen. Allerdings will ich das – genau wie ihr – nie, nie wiedersehen und erleben.

Die physisch verletzten Kolleginnen und Kollegen konnte man zählen – die seelischen und psychischen Verletzungen hingegen nicht. Und ja, wir halten alle zusammen viel aus – und dennoch sind wir in erster Linie Menschen – und an dieser Stelle möchte ich unseren Polizeiseelsorgern, dem Ärztlichen Dienst, dem Arbeitsmedizinischen Dienst, dem Polizeipsychologischen Dienst, den Kollegen der Psychologisch-Sozialen Notfallversorgung und unseren Gesundheitslotsen für ihre fabelhafte Arbeit danken.

Und nun sind sie da, die Besserwisser und fragwürdigen Retter der De-



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: Landesbezirk Hamburg

Geschäftsstelle:
Hindenburgstraße 49
22297 Hamburg
Telefon (0 40) 28 08 96-0
Telefax (0 40) 28 08 96-18
E-Mail: gdp-hamburg@gdp.de
www.gdp-hamburg.de
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:
Montag bis Donnerstag 8.00 bis 16.00 Uhr
Freitag 8.00 bis 14.00 Uhr

Redaktion:
Jörn Clasen (V.i.S.d.P.)
Hindenburgstraße 49
22297 Hamburg
E-Mail: joernclassen@gdp.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 40
vom 1. Januar 2018

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6438



PERSONALVERSAMMLUNG 2017

mokratie, die sich nicht zu schade sind, sich mit Gewalttätern einzumachen. Da blicke ich insbesondere an den linken Rand des politischen Spektrums – da kommen sie mit flächendeckender Polizeigewalt – mit Verstößen gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz – und dergleichen Unsinn mehr – das Einzige, was gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz verstoßen könnte, dürften diese staatzeretzenden politischen Blindgänger sein.



Ja, drei Tage Sonderurlaub – war eine gut gemeinte Geste – Wissen Sie, was die Kolleginnen und Kollegen des mittleren Dienstes wirklich verdient hätten – den gehobenen Dienst, Herr Senator!

Nur um da hinzukommen, sind wir ja wirklich noch weit entfernt – die Möglichkeiten, z. B. als junger Kollege und als Aufsteiger in den Genuss des ‚gehobenen Dienstes‘ zu kommen, werden mehr und mehr beschränkt. Seit Jahr und Tag wiederholen wir die Forderung nach einer angemessenen Wertschätzung des Polizeidienstes – heute mehr denn je – weil die Anforderungen nochmals ungleich gewachsen sind – die zweigeteilte Laufbahn muss her – dann können wir uns den ganzen Aufwand in Sachen ProBest auch sparen – wäre auch eine Form des Bürokratieabbaus und der Schonung von Ressourcen im Vollzug und an der Akademie!

Und die Politik hat ihrerseits seit Jahrzehnten eisern und parteiüber-

greifend an einem Grundsatz festgehalten – der da lautet:

Was soll man mit Tatsachen, solange es noch Ausreden gibt.

Herr Senator, Sie nehme ich hier einmal ausdrücklich aus – denn es spricht aus meiner Sicht sehr vieles dafür, mit Ihnen dann doch konstruktiv und im Rahmen des Machbaren voranzukommen – vielleicht sogar zunächst zum Einstiegsamt A 8. Wo haben wir zurzeit die größten Baustellen: Natürlich bei der Personalmisere

und den Folgen der Einstellungsoffensive 300+.

Die Lösung der Personalmisere ist vom Erfolg der Einstellungsoffensive abhängig. Und die Einstellungsoffensive wiederum von der Fähigkeit der AK, sie auch bewältigen zu können.

Mehr Räumlichkeiten, mehr Dozenten, mehr Fachausbilder – und entsprechende Perspektiven für diese Kolleginnen und Kollegen in der AK – all das war absehbar und muss jetzt mehr oder weniger ad hoc sichergestellt werden – und – was die Raumproblematik und Bau- und Reparaturmaßnahmen angeht, dann auch noch mit der Sprinkenhof GmbH – sozusagen ein volkseigener Betrieb, der, wenn er den Auftrag erhalten hätte, in der Sahara eine neue AK zu bauen, wahrscheinlich noch den Sand dazu importieren müsste.

Und dann können wir zukünftig die seit Jahren durchgeführten und in ihrer Wirkung verheerenden Grabenkämpfe im Fachhochschulbereich der

Akademie zwischen einigen Professoren und der Polizei – im Umgang miteinander und im Streit über die Ausrichtung der Hochschule – nicht gebrauchen.

Gott hat auch die Köpfe von Professoren rund gemacht, damit das Denken auch mal die Richtung wechseln kann.

Stattdessen hatte man häufig den Eindruck, dass die Borniertheit geradezu zu einer Tugend erhoben wurde – und alles nur, weil einige nicht kompromissfähig waren, nicht den Blick für das Wesentliche haben und lieber in Kauf nehmen, ihren Kampf mit zivilem und teilweise pseudowissenschaftlichem Anstrich rücksichtslos auf dem Rücken der Studierenden und der AK-Mitarbeiter auszutragen. WIR müssen uns jetzt endlich einmal auf die wesentlichen Dinge konzentrieren.

Und das heißt: Auch im Fachhochschulbereich müssen die Studentinnen und Studenten in erster Linie zu Polizeibeamtinnen und -beamten ausgebildet werden, die nach dem Abschluss ihres Studiums nicht nur in der Lage sein müssen, ältere Damen nach entsprechender Grundrechtsgüterabwägung über die Straße führen zu können, sondern auch und in erster Linie Einsätze bewältigen zu können.

Wir brauchen Kolleginnen und Kollegen, die nach der Ausbildung sofort den Vollzug verstärken – dies erst nach der Ausbildung sicherzustellen, kann der Vollzug nämlich nicht leisten und schon gar nicht ertragen.

Denn wenn alles so bleibt wie es ist und das auch zukünftig die Lösung bleiben soll, hätte ich gerne das Problem zurück.

Aktuell tut sich aber was – es wurden Professorinnen und Professoren eingestellt – die Studienpläne scheinen auf den Weg zu kommen – wichtig ist aber, dass unsere Studierenden nicht sich selbst überlassen werden – Freiheit von Forschung und Lehre ist gut, aber sie steht eben nicht alleine da – weil die Polizei Hamburg eben kein Selbstzweck ist.

Zum Abschluss möchte ich noch einen Rat geben – auch zuweilen an mich:

Es ist manchmal für manchen in der öffentlichen Diskussion um die Hamburger Polizei auch besser zu schweigen und als Idiot verdächtig zu werden, als zu reden und dadurch alle Zweifel zu beseitigen.

Danke für Eure Aufmerksamkeit.“



RÜCKBLICK

Das Fest der GdP

In diesem Jahr gab es viele Herausforderungen für die Hamburger Polizei. Das Treffen der G 20 im Sommer war dabei von ganz besonderer Bedeutung für Hamburg, aber vor allem auch für die eingesetzten Polizeibeamten und –Beschäftigten.

Auch gewerkschaftlich haben wir hier einiges bewegt, wochenlang die Kollegen/-innen vor Ort mit Getränken und Eis versorgt und immer ein Ohr für ihre Sorgen und Nöte gehabt.

Da war der diesjährige Ball ein schöner Anlass, das Jahr ein wenig

entspannt ausklingen zu lassen. Unter den Gästen befanden sich neben der Polizeiführungsetage auch der Innensenator mit seiner Frau und geladene Prominenz. Aber auch die zahlreich erschienenen tanzwilligen Gäste trugen zu einer tollen Stimmung bei. Hierfür spielte die erfolgreiche Coverband „Tin Lizzy“ heiße Rhythmen.

Highlight des Abends war die alljährliche Tombola unseres Polizeisozialwerkes, bei der diverse Reise Gutscheine unter den Gästen verlost wurden! Glücklosfee des Abends war die Gattin des Innensensors, Frau Catherine Grote.

Der Landesvorstand



Hatten Spaß: Innensenator Andy Grote und seine Ehefrau Catherine Foto: Roehr

ABSICHERUNG

Warum der Abschluss einer Polizeivollzugsdienstunfähigkeitsversicherung sinnvoll ist

Vor Kurzem erreichte uns nachstehender Leserbrief, der jedem Berufsanfänger vor Augen führen sollte, in welche schwierige Situation man im Polizeiberuf kommen kann und wie wichtig es ist, umfassend versichert zu sein.

Im Oktober 2015 begann ich als Polizeikommissaranwärter das Studium an der Akademie der Polizei Hamburg. Bereits in den ersten Wochen des Studiums sollten wir uns für eine der beiden Gewerkschaften entscheiden. Dass die GdP mit Matthias Pape einen Bundesversicherungsbeauftragten hat, einen kompetenten und vertrauensvollen Ansprechpartner, der einen wirklich berät und nicht bestimmte Produkte verkaufen will, beeinflusste meine Entscheidung positiv. Gemeinsam sahen wir uns meinen Versicherungsschutz an und Matthias riet mir unter anderem, eine „Polizeivollzugsdienstunfähigkeitsversicherung“ abzuschließen. Ich zögerte, denn zum einen war das Wort furchtbar sperrig, zum anderen war ich zwar mit meinen 34 Jahren schon „etwas“ älter als die meisten

meiner Kollegen in meiner Studiengruppe, aber dennoch kerngesund, fit und hatte noch nie einen Unfall. Was sollte denn schon Großes passieren? Ich hörte dann auch, dass, wenn man nach dem Studium vollzugsdienstunfähig wird, sich der Dienstherr um einen kümmere, dass man z. B. eine Stelle im Innendienst besetzen kann. Und das Studium würde ich schon irgendwie rumpkriegen.

Nach gründlicher Überlegung und Abwägung der Vorteile (jeden Monat ca. 65 Euro mehr auf dem Konto) und Nachteile (kein Einkommen bei einer Entlassung während des Studiums) schloss ich die Versicherung doch ab. Jeden Monat ca. 65 Euro bei dem Gehalt und der Miete... Das war nicht ganz ohne. Aber zwei Jahre später sollte sich zeigen, dass es eine gute Entscheidung war: Im August 2017 wurde ich als vollzugsdienstunfähig eingestuft und zu Ende Oktober 2018 entlassen.

Die Bewilligung verlief sehr unkompliziert: Ich musste nur die Entlassungspapiere mit dem amtsärztlichen Attest bei der SIGNAL IDUNA, mit der die GdP kooperiert, einschicken.

Jeden Monat bekomme ich nun den vereinbarten Betrag von der Versicherung bedingungslos ausgezahlt – unabhängig vom Vermögensstand oder anderen Einkünften. Damit stehe ich einerseits nicht vor dem Nichts und habe andererseits etwas Ruhe bei der Suche nach einem neuen Job.

Man sucht sich die Polizeivollzugsdienstunfähigkeit nicht aus: Ein blöder Unfall, Schusswaffeneinsatz oder andere traumatische Situationen mit anschließender PTBS, Entdeckung einer Krankheit etc. Es kann viel passieren während der Ausbildung, und solange man Beamter auf Widerruf ist, ist man nicht besonders geschützt.

Ich bin sehr traurig, dass ich den Beruf des Polizeibeamten nicht werde ausführen können, aber ich bin zumindest froh, dass ich auf den Rat des Bundesversicherungsbeauftragten der GdP gehört habe und die Polizeivollzugsdienstunfähigkeitsversicherung abgeschlossen habe.

A. Wolf





Polizeisozialwerk

Hamburg GmbH

Eine Gründung der Gewerkschaft der Polizei, Landesbezirk Hamburg



Frohes neues Jahr!

Zum Jahreswechsel wünschen wir Ihnen und Ihrer Familie von ganzem Herzen Gesundheit, Glück und viel Erfolg für 2018.

Auch im neuen Jahr werden wir alles daran setzen, Ihren ganz persönlichen Reisetraum wahr werden zu lassen.

Vielen Dank für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen und Ihre Unterstützung!

Wir freuen uns auf Sie!

Polizeisozialwerk Hamburg GmbH

Hindenburgstr. 49

22297 Hamburg

Tel: 040 / 28 08 96 22

Fax: 040 / 28 08 96 27

Mail: psw-reisen-hamburg@gdp.de

www.psw-hamburg.de



BESICHTIGUNG

NDR – Das Beste am Norden – Ein Ausflug in die Fernsehstudios des NDR und der ARD

Auch die zweite Besichtigungstour in diesem Jahr, am 23. November 2017, durch die Studios 1, 2 und 3 des NDR und der ARD in Hamburg-Lokstedt war schon nach ein paar Tagen ausgebucht

Der NDR-Mitarbeiter Jörn Behrens begrüßte die Teilnehmer/-innen im Besucherraum des Hauses 14. Bei einer Tasse Kaffee wurden wir über den Ablauf der Führung informiert und mit einem Empfangsgerät sowie einem Ohrhörer ausgestattet. Zunächst ging es auf dem direkten Weg in die Studios 1 und 2, aus denen die Sendungen wie z. B. die „Sportschau“, „Markt“ und „Visite“ gesendet werden.

Anschließend ging es in den Regieraum, der vollgestopft ist mit modernster Technik, Regiepulten, Monitoren und div. PC-Arbeitsplätzen! Hier sind während der Sendung bis zu zwölf Mitarbeiter gleichzeitig tätig. Für die einzelnen Sendungen wie „Tagesschau“, „Visite“ oder „Markt“ gibt es unterschiedliche Sendeteams. Gearbeitet wird, je nach Sendezeit, in Schichten.

Leider ist es nicht mehr möglich, das seit 2014 in Betrieb genommene ARD-Tagesschau-Studio mit seiner hochempfindlichen Technik zu besichtigen. Auf einer großen Videowand mit mehreren Bildschirmen, die vor dem Studio im Flur angebracht ist, werden die aktuellen Nachrichten von der „Tagesschau“, „Das Erste“, „3sat“ und



Blick ins Studio, Mein Nachmittag wird gedreht

„Phoenix“ sowie ältere Nachrichtensendungen gezeigt. Dafür konnten wir das Studio für die „Tagesthemen“ und das „Nachtmagazin“ besichtigen. Aus einem der Studios wird regelmäßig „Mein Nachmittag“ und die Sendung „DAS“ mit dem „Roten Sofa“ gesendet. Hier fanden gerade die Proben zu „Mein Nachmittag“ mit den Moderatoren Kristina Lüdke und Yared Dibaba statt! Es war auch für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der zweiten Besichtigungstour ein hochinteressanter Nachmittag.

**Klaus-Peter Leiste,
Vorsitzender FB-Senioren**

BESICHTIGUNGSANKÜNDIGUNG

Wasser muss laufen!

Wir werden das älteste Hamburger „Grundwasserwerk Billbrook“ des Wasserversorgers Hamburg Wasser am Billhorner Deich 2 im Stadtteil Rothenburgsort

am Mittwoch, dem 14. Februar 2018, um 13 Uhr

besichtigen. Das Grundwasserwerk wurde 1905 in Betrieb genommen und 1982 zu einer neuen vollautomatischen Anlage in flutsicherer Kompaktbauweise umgebaut. Heute

fördern 24 Brunnen das Rohwasser aus Tiefen zwischen 21 und 357 Metern. Anmeldungen ab sofort in der GdP-Geschäftsstelle unter der Tel.-Nr. 0 40/28 08 96-0 bei unseren Kolleginnen Antonia Nölter und Nina Krüger. Wir treffen uns vor dem Werkstor um 12.50 Uhr. Es sind nur ca. 500 m Fußweg von der S-Bahnstation „Rothenburgsort“ bis zum Werkstor in der Straße „Billhorner Deich 2“! Vom Bahnhof aus ist schon der alte Wasserturm zu sehen!

Klaus-Peter Leiste

Anzeige

**Notdienst der
Glaser-Innung Hamburg**
für alle Hamburger Bereiche

**Glaser-Notdienst
Tel. 830 06 60**



Firmenungebundene
Auftragsannahme

ANKÜNDIGUNG

Mitgliederversammlung

Wir möchten Euch, liebe Mitglieder des Fachbereiches Senioren, zu unserer nächsten Mitgliederversammlung

am 9. Januar 2018 um 15 Uhr

im Personalrestaurant des Polizeipräsidiums einladen. Wir werden uns an diesem Tag mit dem Thema Erbrecht – Erben – Vererben beschäftigen. Hierzu haben wir unseren be-

kannten und beliebten Notar a. D., Herrn Dr. Ekkehard Nümann, vom „Notariat Spitalerstraße“ eingeladen, der das Thema wieder spannend und interessant referieren und darstellen wird, wie notwendig es sein kann, frühzeitig ein Testament zu verfassen! Im Anschluss werden wir über aktuelle gewerkschaftliche Themen berichten.

**Klaus-Peter Leiste,
Fachbereichsvorsitzender Senioren**



SEMINARRÜCKBLICK

Dresden – Phönix aus der Asche Vom ehemaligen Elbflorenz zum Silicon-Saxony

Nach den hervorragenden Eindrücken anlässlich des Leipzig-Seminars im letzten Jahr, ging es nun wieder nach Sachsen; diesmal jedoch in Hamburgs Partnerstadt nach Dresden. Wieder hatten sich – sehr schnell – die diesjährigen Teilnehmer neben dem Seminarleiter Klaus-Peter Leiste sowie dem Seminarbegleiter Michael Grill zusammengefunden.

Nach einer entsprechenden Seminarvorbereitung ging es darum, den wieder einmal sehr spannenden und ausgewogen zusammengestellten Seminarverlauf zu bewältigen. Nachdem das sehr citynahe Hotel belegt wurde, ging es los:

Am ersten Tag stand ein Gespräch mit dem Landespolizeipräsidenten, Herrn Jürgen Georgie, auf dem Programm. Wie bereits im letzten Jahr ging es mit dem Polizeivertreter um die Lage der Polizei in Sachsen, jedoch speziell in der Stadt Dresden. Dabei spielte die Entwicklung des Rechtsextremismus/PEGIDA in der Region/Stadt eine Hauptrolle.



Beeindruckend: der Dresdener Zwinger

Polizeilich abgerundet wurde die Thematik durch ein Gespräch mit dem GdP-Landesvorsitzenden aus Sachsen, dem Kollegen Hagen Hugen. Hier konnten vertieft gewerkschaftliche Anforderungen an die Polizei ausgetauscht werden.

Am nächsten Tag ging es mit der Stadtgeschichte und deren Erkundung weiter. Zuvor wurden von Michael Grill die Besonderheit der Stadt, insbesondere von der barocken Residenzstadt über die verheerenden Er-

eignisse der Bombennächte im Februar 1945 bis zum Wiederaufbau in der DDR, der Wendezeit und zur jetzigen Landeshauptstadt vermittelt.

Während einer sehr lebendigen und überaus engagierten und leidenschaftlichen Stadtführung konnten



Vor dem Rathaus Dresdens

wir dann gemeinsam in die Zeitgeschichte Dresdens eintauchen.

Neben der Stadtgeschichte stand auch die Auseinandersetzung mit der politischen Strafjustiz an der Gedenkstätte „Münchner Platz“ auf dem Plan.

Hier wurde uns auch wiederum sehr eindrucksvoll die Entwicklung am authentischen Ort hinsichtlich der Geschichte der Justiz bis 1957 am Verurteilungs-, Verhaftungs- sowie Hinrichtungsort dargestellt.

Um nach dieser schweren Materie auf andere Gedanken zu kommen, wurde uns an anderer Stelle der boomende Wirtschaftsstandort Dresden mit seiner starken Region als Technologiehochburg durch Frau Katharina Schwartz des Amtes für Wirtschaftsförderung präsentiert. Zu erwähnen ist der geniale Ausblick aus der 10. Etage des WTC (World Trade Center) Dresden. In Dresden haben sich seit der Wende über 45 Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, wie z. B. das „Fraunhofer Institut“, Die „Heimholtz Gemeinschaft“, die „Deutsche Forschungsgemeinschaft“ und die Technische Universität mit über 4000 Forschern angesiedelt. Das ergibt ca. 33 Forscher pro 1000 Einwohner!

Am Donnerstag gab es dann ganz etwas anderes. Das „Deutsche Hygiene-Museum“ war angesagt.

In dem imposanten Bauhausstil-Gebäude von 1930 konnten wir uns dem Thema Mensch, Körper und Ernährung widmen. Dabei waren auch gesundheitspolitische Themen von Bedeutung, die im Kreise der Teilnehmer diskutiert wurden.

Abgerundet wurde das Seminar durch ein aufschlussreiches Gespräch mit dem stellvertretenden Bürgermeister, Herrn Detlef Sittel, im Rathaus sowie einer Führung durch den Sächsischen Landtag am Elbufer.

Was soll man nach Abschluss eines solchen Seminars sagen/schreiben?



Im Hintergrund das Deutsche Hygiene-Museum

Hervorragende Organisation, insbesondere die Themenzusammenstellung, garniert mit einer guten Unterbringung.

Obwohl natürlich jeder Teilnehmer auch beim nächsten Mal gern wieder dabei sein würde, wünschen wir den Nachfolgenden auch immer das, was Seminarteilnehmer neben ihrer Lust an den schönen GdP-Seminaren haben sollten: „Pünktlich und vollzählig!“ Klaus-Peter und Michael, vielen Dank!

Frank Schamuhn, Seminarteilnehmer

